Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich, J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 71. Halle a. d. Saale, Freitag den 25. März 1887.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die

Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 4606 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld — 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Des Kaisers Dank.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß:

Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein neunzigstes Lebensjahr zu vollenden. In demüthigem Ernste erkenne Ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner Fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner geliebten Gemahlin zu theilen und auf eine kräftig emporwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen.

Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welch' eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir oft kaum faßlich erscheinen, was Ich Alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht.

In frühester Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimsuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in Meinem Alter blicke Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens, mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem theueren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie Ich es zuversichtlich hoffe, in ungestörter, segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen!

In wohlthuender Erinnerung an eine solche ereignißreiche Vergangenheit gewinnt die neunzigste Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine tief empfundene Theilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Theilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche eine neue Heimath gefunden, selbst von jenseit des Ozeans her, sind mir Adressen in zum Theil kunstvoller, gediegener Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumenspenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeindeverbänden, größeren wie kleineren Umfangs, von Kollegien, Korporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende wie darstellende, Studirende der deutschen Universitäten, Akademien und technischen Hochschulen, Krieger-, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag allerorten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannichfaltigkeit dieser beredten Beweise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldigung für Mich gestaltet hat.

Nicht vermag Ich allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, im einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesammtheit zu erkennen geben, welche ungemeine Freude Mir jeder an seinem Theile bereitet hat und wie tief Mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist.

Es giebt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes mir entgegenschlagen.

Möge Mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein theures Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 23. März 1887.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Fürst Bismarck über Kirchenpolitik.

Die kirchenpolitische Vorlage, welche vor einiger Zeit dem preußischen Herrenhause zugegangen ist, hat das öffentliche Urtheil bisher nur in geringem Maße beschäftigt. Theils trugen daran äußere Umstände die Schuld, so die Nachklänge der Reichstagswahlen und neuerdings die Vorbereitungen zur Feier des Kaisergeburtstages, theils aber hat das allgemeine Interesse an der Kirchenpolitik erheblich nachgelassen, seitdem es unwiderruflich feststeht, daß der gänzliche Abbruch der Maigesetzgebung eine nicht mehr aufzuhaltende Sache ist. Einen so traurigen Eindruck dieser Rückzug des Staats vor der Kirche auch macht, so ist er doch eben nicht mehr zu hemmen und gerade patriotische Politiker werden umsoweniger geneigt sein, über jedes neue Ansetzen von Hacke und Spaten an die Falk'schen Gesetze in unfruchtbare Wehklagen auszubrechen, je schmerzlicher ihnen diese Zerstörungsarbeit an und für sich ist.

Wenn an dem neuen Kirchengesetzentwurfe überhaupt etwas auffiel, so war es nach allem Vorangegangenen nicht das Zuviel, sondern das Zuwenig der neuen Zugeständnisse an die römische Kurie. Namentlich das Eingreifen des Papstes in die deutsche Reichstagswahlbewegung hatte die trüben Erwartungen höher gespannt, als die Vorlage der Regierung zu rechtfertigen schien. Wir erklärten uns dieses Räthsel gleich von vornherein dadurch, daß der Entwurf eben nur erst den äußeren Rahmen aufspannen und das eigentliche Bild im Herrenhause, insbesondere durch den Bischof Kopp, werde hineingezeichnet werden. In dieser Hinsicht wurden wir auch keineswegs dadurch beirrt, daß es zeitweise den Anschein gewann, als verhalte die betreffende Kommission des Herrenhauses sich diesmal viel spröder gegen die „Verbesserungsanträge" des Bischofs von Fulda als im Vorjahre. Wir wußten sehr wohl, daß die wirkliche Entscheidung nicht im Landtage lag, sondern in den Verhandlungen zwischen Berlin und Rom, und das gestrige Auftreten des Reichskanzlers im Herrenhause hat die Richtigkeit unserer Auffassung durchaus bestätigt.

Ueber das Maß der krankreten Zugeständnisse an den Vatikan ließ sich der leitende Staatsmann noch nicht aus; er verwahrte sich ausdrücklich, in die „Spezialdebatte" einzugreifen. Aber die grundsätzliche Stellung, welche er zu der kirchenpolitischen Gesetzgebung nahm, beseitigte jeden Zweifel darüber, daß Bischof Kopp gewonnenes Spiel hat. Offener und rückhaltloser denn je gab der Reichskanzler die ganze Maigesetzgebung preis; er verwarf im Grunde alle prinzipiellen Gesichtspunkte für die Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat und stellte sich mit größter Entschiedenheit auf den „diplomatischen" oder, wie er sich ausdrückte, „opportunistischen" Standpunkt. Er will den „Frieden" mit Rom um jeden Preis und zwar, wie er nicht nur zwischen, sondern selbst in den Zeilen seiner Rede mit ziemlicher Deutlichkeit ausführte, um die katholische Bevölkerung auf die Seite der Regierung zu ziehen; über den von liberaler Seite hervorgehobenen Einwand, daß doch unter allen Umständen die Hoheitsrechte des Staats gewahrt werden müßten, half sich Fürst Bismarck mit der philosophischen Bemerkung hinweg, dieselben seien doch auch vor der Maigesetzgebung nicht preisgegeben gewesen!

Der überaus romfremdliche Ton war das Bemerkenswertheste an der Rede des Reichskanzlers; in den einzelnen Ausführungen enthielt sie wenig Neues, wiederholte oder umschrieb sie fast nur Aeußerungen, welche von dem Redner bei früheren Gelegenheiten gethan worden waren. In dieser Beziehung bietet sie der Kritik einen geringen Stoff. Doch auch bezüglich jener ihrer allgemeinen Färbung ist sie nur ein schnelleres und stärkeres Fortschreiten auf einem vom Fürsten Bismarck längst betretenen Wege. Daß wir ihm auf diesem Wege nicht folgen können, brauchen wir nicht erst ausführlich darzulegen. Wir können Begriffe, wie Hoheitsrechte des Staates, protestantisches Bewußtsein und ähnliche, über welche der leitende Staatsmann gestern mehr oder weniger ironisch sprach, nicht unter gleichen Gesichtspunkten betrachten und wir befürchten nach wie vor, daß die opportunistische Auffassung des Verhältnisses von Kirche und Staat mindestens nicht allein gelten darf, wenn nicht augenblickliche Vortheile durch dauernde Schäden erkauft werden sollen.

---

[17]

Gottes Mühlen.

Roman
von Ew. Aug. König.

(Fortsetzung.)

5. Unter Rosen.

Die Dienstmagd, welche die Glasthüre des Korridors geöffnet hatte, blickte forschend und, wie es ihm schien, etwas mißtrauisch den Baron an, als er die Frage an sie richtete, ob die Herrschaft zu Hause sei.

„Nur die gnädige Frau," erwiderte sie zögernd.

„So melden Sie mich," befahl er.

„Ich muß um Ihren werthen Namen bitten und auch fragen, was Sie wünschen."

Rüdiger nahm eine Visitenkarte aus seinem Portefeuille und übergab sie dem Mädchen. Dieses öffnete nun eine hohe Flügelthüre und ersuchte ihn, einzutreten.

Rüdiger stand in einem luxuriös und geschmackvoll ausgestatteten Salon. Er hat kaum Zeit gehabt, die Oelgemälde, Vasen und Statuetten auf den Marmorkonsolen flüchtig zu betrachten, als er unter der Portiere eine schlanke Dame erblickte, die mit einem Freudenruf auf ihn zueilte.

„Endlich haben wir Dich wieder!" sagte sie, nachdem sie ihn umarmt hatte. „Doktor Winterfeld sagte uns schon vor einiger Zeit, daß Du an Deine Heimath dächtest; aber wir konnten nicht recht daran glauben. Du hast Dich wenig verändert, nur etwas grau bist Du geworden, und darf man Deiner äußeren Erscheinung glauben, so muß es Dir sehr wohl gehen."

„Ich danke, Irma, ich bin zufrieden," erwiderte er lächelnd, während sein Blick ihre hochelegante Toilette musterte; „ich glaube, Du darfst von Dir dasselbe sagen."

„Woraus willst Du das schließen?" fragte sie, während sie mit der schmalen Hand leicht über das aschblonde Haar strich, das ihre etwas hohe Stirne umrahmte, und erst jetzt bemerkte er den unzufriedenen Zug, der um ihre Mundwinkel lag.

„Du bist ja eingerichtet wie eine Fürstin!"

„Nicht besser, als die Rücksichten auf unsern Stand es verlangen," erwiderte sie seufzend. „Es sind die Reste meiner Aussteuer, an neue Anschaffungen haben wir nur selten einmal denken dürfen. Der Schein trügt oft, Rüdiger; auch hier."

Er hatte sie zum Divan geführt und ihr gegenüber Platz genommen; noch einmal sah er sich in dem weiten Raume um.

„Auf äußeren Glanz gebe ich nichts," sagte er: „ich habe mich in meiner Blockhütte ebenso glücklich gefühlt wie später in meinem Palast, wenn ich mein Haus in Buenos so nennen darf."

„Du hast Deine Familie nicht mitgebracht?"

„Ich habe nur noch einen Sohn — er mußte drüben bleiben, um das Geschäft zu führen."

„Wir haben auch nur einen Sohn," sagte sie, mit ihren Fingerringen spielend, von denen einige unecht waren, was der scharfe, geübte Blick Rüdigers sofort erkannte. „Ich danke dem Himmel dafür, daß er mir nicht mehr Kinder bescheert hat; dieses eine hat uns Sorgen genug gemacht."

„Hast Du Ursache über den Sohn zu klagen?"

„O nein," fuhr sie lebhaft fort, „er ist ein tüchtiger Mensch, durchaus ehrenhaft und sehr liebenswürdig. Er ist Baumeister und ich höre von allen, daß er Talent besitzt und sein Fach gründlich versteht; aber ich hätte es lieber gesehen, wenn er Offizier geworden wäre. Es ist doch eine andere Carriere; ich weiß nicht, ein adeliger Baumeister —"

„Hat jedenfalls größere Aussicht, ein reicher Mann zu werden als ein Offizier. Warum hat Dein Mann schon so früh seinen Abschied genommen?"

„Weil er zweimal übersprungen wurde," seufzte sie, und ein Blick der Entrüstung zuckte aus ihren bläßblauen Augen. „Man wollte ihm oben nicht wohl — er kritisirte zu scharf und verstand es nicht, mit seinen Ansichten hinter dem Berge zu halten. Man hört die Wahrheit nicht immer gerne, und in diesem Punkte ist Georg stets rücksichtslos gewesen. Er wird gleich kommen, er und auch unser Sohn Gustav — Du bleibst doch bei uns zu Tisch?"

„Wenn ich nicht störe —"

„Ohne Umstände, Rüdiger! Du nimmst vorlieb mit dem, was wir haben; wir führen einen sehr einfachen Tisch —"

„So bin ich's daheim auch gewohnt. Georg hat doch jetzt ein gutes Einkommen?"

„Es genügt," antwortete sie, abermals seufzend; „große Sprünge können wir freilich nicht machen. Die Decke, nach der wir uns strecken sollen, ist manchmal etwas kurz. Und Georg ist leider geizig geworden und dadurch verbittert er uns beiden das Dasein."

„Inwiefern?" fragte Rüdiger befremdet.

„Nun, insofern, als er mir nicht die nöthigen Mittel für meine Toilette bewilligen will," klagte sie. „Ich kann mich doch nicht kleiden wie die Frau eines Handwerkers! Ich muß meine gesellschaftliche Stellung auch auf der Straße wahren — Georg will das nicht einsehen; er meint, ich sei nur die Frau eines Inspektors und der Verkehr mit meinen früheren altadeligen Standesgenossen tauge nicht mehr für mich. Er besitzt gar keinen Stolz, das Geld geht ihm über alles."

„Nun, ich meine doch, Deine Toilette sei elegant genug — auch für eine geborene Freiin v. Weniger!" scherzte er.

„Dir gegenüber darf ich wohl aufrichtig sein," fuhr sie fort, indem sie die Hand auf seinen Arm legte und ihm mit einem flehenden Blick in die Augen schaute. „Ich habe Schulden machen müssen, um mich standesgemäß kleiden zu können; nun drängen mich die Gläubiger — sie drohen schon, sich an meinen Mann wenden zu wollen. Und wenn dies geschieht, dann bricht hier ein Sturm los, vor dem mir graut. Daraus ersiehst Du, daß ich nicht auf Rosen gebettet bin!"

Rüdiger schüttelte mißbilligend das Haupt und fuhr mit der Hand einigemal durch den langen schwarzen Vollbart.

„Borgen macht Sorgen," sagte er ernst; „ich kann Dir den Vorwurf nicht ersparen, daß Du sehr unvorsichtig gewesen bist."

„Ich sage mir das auch und es soll auch nicht wieder geschehen; aber damit befreie ich mich nicht aus den gegenwärtigen drückenden Verlegenheiten."

„Georg muß doch auch Deine eleganten Toiletten sehen! Fragt er denn nie, woher Du die Mittel nimmst?"

„Nein, er mag wohl fürchten, daß ich ihm darauf mit Klagen antworte; da wiegt er sich lieber in dem Wahne, daß ich die Kunst verstehe, mit der geringen Summe, die er mir monatlich giebt, auszukommen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870325019/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Aus Petersburg wird der „Times" berichtet, daß von den am 13. März Verhafteten am vorigen Sonnabend sechs Personen und mit ihnen der früher schon verhaftete Degajeff gehenkt wurden. Zwischen dem Ergreifen und der Hinrichtung liegen sechs Tage. — Vor bald Jahresfrist ging durch die Blätter ein Gerücht, daß, als der Besuch des Czaren bei den Don-Kosaken angekündigt war, ein Kosaken-Offizier einen Mord vorbereitet hatte, welcher unweit Nowotscherkask zur Ausführung kommen sollte, vorher aber entdeckt wurde. Genaues hat man nie darüber erfahren können, und so wurde die Sache vergessen. Heute haben die Kosaken eine Ergebenheitsadresse an den Czaren gerichtet mit der Bitte, ihr Gebiet zu besuchen und damit den ihnen anhaftenden Schandfleck abzuwischen. Gleichzeitig baten sie um die Erlaubniß, ihre Adresse zu veröffentlichen, und diese wurde, da die Adresse geeignet war, loyalen Unterthanen zum Muster zu dienen, huldreichst gewährt. Aus dem Text der Adresse erhellt nun, daß der Mord von dem Kosakenoffizier Tschernoff geplant war. Die Adresse enthält auch die Bitte, eine Stanza, die Tschernoff's Namen führt, umtaufen zu dürfen.

Aus Sofia wird unterm 23. d. telegraphisch gemeldet: Die Anhänger der Zankoffistischen Partei haben Riza Bey gegenüber die Erklärung abgegeben, daß eine Fortsetzung der Besprechungen über Herbeiführung einer Verständigung namentlich deshalb unterbleiben müsse, weil es im Lande keine Preßfreiheit gebe und sich verschiedene Anhänger der Zankoffistischen Partei noch in Haft befänden.

Die zweite Kammer der Niederlande nahm am Mittwoch bei der fortgesetzten Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Verfassung mit 68 gegen 15 Stimmen den Artikel der Vorlage an, durch welche das Wahlrecht auf diejenigen großjährigen Niederländer ausgedehnt wird, welche den durch das Wahlgesetz näher festzusetzenden Bedingungen hinsichtlich der geistigen Fähigkeit und ihrer wirthschaftlichen Lage entsprechen. Die Militärpersonen, welche nicht Offiziersrang haben, sind vom Wahlrecht ausgeschlossen.

Rumänien und die Niederlande haben dem schweizerischen Bundesrath ihren Beitritt zu der internationalen Konvention über die technische Einheit im Eisenbahnwesen erklärt.

Der spanische Senat nahm am Mittwoch mit 111 gegen 85 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Verpachtung der Tabakregie an.

Wie aus Dublin unterm 23. d. telegraphisch gemeldet wird, ist gegen den katholischen Priester Ryan, welcher in derselben Weise wie der Priester Keller in einem Prozeß gegen Zahlung weigernde Pächter kein Zeugniß ablegen wollte, von dem Gerichtshofe ein Haftbefehl erlassen worden.

Die egyptische Regierung hat die Staatsschuldenkasse benachrichtigt, daß sie es nicht für nothwendig halte, die Erhebung der Kuponsteuer fortzusetzen; sie ersuche die Kasse, den Kupon der betreffenden Anleihe vollständig zu bezahlen.

Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß Transvaal damit umgehe, die neue Boer-Republik zu annektiren.

In China ist dem „Sand." zufolge die erste Eisenbahn-Konzession, und zwar für eine Linie von Lotak-Taku nach Tientsin ertheilt worden; die Ausführung des Baues ist aber chinesischen Unternehmern und Arbeitern ertheilt worden.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Paris, 23. März. Oberst Plazanet hat seinen Austritt aus der Armeekommission angezeigt, und zwar weil der Ton des zweiten von dem Vorsitzenden der Kommission, Mahy, an Boulanger gerichteten Briefes der Würde der Kommission zu wenig entspreche. Mahy erklärte in der Sitzung der Kommission, daß der Brief Boulangers eine offene und loyale Erklärung gewesen sei, auf die eine ebenso offene und höfliche Antwort habe gegeben werden müssen. Die Kommission billigte die Erklärung Mahy's; trotzdem bestand Plazanet auf seinem Austritte.

* Birmingham, 23. März. Die Königin wohnte heute hier der Grundsteinlegung zu dem neuen Justizpalast bei. Der Empfang seitens der Bevölkerung war ein überaus enthusiastischer.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. März. Sr. Maj. dem Kaiser, der mit seiner Gemahlin gestern abend gegen 12 Uhr von der Festlichkeit im Schlosse nach seinem Palais zurückkehrte, ist die gestrige Geburtstagsfeier vorzüglich bekommen. Der hohe Herr erledigte heute in der gewohnten Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing die General-Adjutanten Generale der Kavallerie, Grafen Brandenburg I. und II. Später arbeitete der Kaiser noch längere Zeit mit dem Vorsteher des Civilkabinets. Nachmittags findet bei den Majestäten im runden Saale des königl. Palais Familientafel von etwa 80 Gedecken statt. Am Abend gedenkt der Hof mit seinen fürstlichen Gästen die Ballettvorstellung „Sardanapal" im Opernhause zu besuchen, wo auch der Thee eingenommen werden wird. — Die Kaiserin empfing heute im königl. Palais den Besuch einiger Fürstlichkeiten und unternahm mittags eine Spazierfahrt. — Der Kronprinz empfing gestern den serbischen Abgesandten Horvatovic. — Prinz Wilhelm verweilte heute beim Reichskanzler im Auswärtigen Amt. — Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute vormittag 8 Uhr auf der Anhaltischen Bahn mit seiner Begleitung direkt nach Pest abgereist. Der deutsche Kronprinz und Prinz Wilhelm geleiteten denselben nach dem Bahnhof. — Die Prinzessin Mathilde von Sachsen hat heute mittag Berlin wieder verlassen. Ebenso sind der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst Reuß ä. L., der Fürst zu Waldeck-Pyrmont und der Herzog von Sachsen-Meiningen wieder abgereist. — Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird morgen in seinem hiesigen Palais ein Ordenskapitel abhalten.

⋊⋊ Berlin, 23. März. Bei der weiteren Berathung des Etats im Reichstage konstatirte Staatssekretär Jacobi, über den Gesetzentwurf des Reichstags wegen Aufhebung des Petroleumfaßzolls sei noch nicht beschlossen. Abg. Witte (dfr.) sprach anknüpfend an das Finsko des letzten Zuckersteuergesetzes, für welches die Regierung allein verantwortlich sei, für die Fabrikatsteuer. v. Bennigsen befürwortete den Sombart'schen Vorschlag wegen gemischter Rohmaterial- und Konsumsteuer; Robbe (Reichsp.) reine Konsumsteuer unter Aufhebung der Rohmaterialsteuer. Bei „Stempelabgaben" rechtfertigt Minister v. Scholz die Erhebung des preußischen Stempels von dem Handel mit selbsterzeugten Produkten, welchen das Börsensteuergesetz vom Reichsstempel freiläßt. Abg. Goldschmidt (dfr.) tadelte die bekannte Aeußerung des Ministers, der die geringe Einnahme aus der Börsensteuer auf Defraudationen zurückgeführt habe. Der gesammte Handelsstand sei dadurch auf das peinlichste berührt worden. Minister v. Scholz behauptet, die Ehre des Handelsstandes habe er nicht angegriffen. Er habe nur, durch den Abg. Rickert herausgefordert, seiner auf Erfahrung begründeten Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Daß Neigung zu Defraudationen vorhanden sei, müsse er auch heute noch festhalten. Einzelne Fälle wolle er schon jetzt anführen. An der weiteren Debatte betheiligten sich Dr Bamberger, Woermann und Dr Alex. Meyer, welche entschieden für die Ehre des Handelsstandes eintraten. Die Etatsberathung wird morgen fortgesetzt.

** Berlin, 23. März. Das Herrenhaus berieth heute die kirchenpolitische Vorlage. Der Berichterstatter Adams leitete die Verhandlung mit einem Rückblick auf den Gang der neueren kirchenpolitischen Gesetzgebung ein. Dann ergriff Bischof Kopp das Wort zur Befürwortung seiner Anträge. Während seiner Rede war der Reichskanzler in den Saal getreten. Dr Beseler nahm eine entschieden ablehnende Stellung ein; er sah wesentliche Hoheitsrechte des Staats gegen nichtige Versprechungen und inhaltleere Worte der Kurie preisgegeben. Besonders unannehmbar erschienen dem liberalen Redner die Bestimmungen über die Zulassung der Orden, welche das evangelische Gefühl verletzten. Fürst Bismarck hielt hierauf eine längere Rede, die wir im Sitzungsbericht nach ihrem Wortlaut wiedergeben. Für die Vorlage sprachen alsdann noch die Herren Graf Frankenberg und v. Kleist-Retzow, gegen dieselbe Herr Struckmann. Die Berathung wurde auf morgen vertagt.

st. Berlin, 23. März. Was werden die Nationalliberalen sagen, wenn sie morgen den stenographischen Bericht des Herrenhauses über die heutige Rede des Fürsten Bismarck zu dem neuesten kirchenpolitischen Gesetzentwurf lesen? Rückhaltloser und strenger ist über die Maigesetzgebung, welche die Unterschrift des Ministerpräsidenten v. Bismarck trägt, noch niemals der Stab gebrochen worden, als heute vom Kanzler des Deutschen Reichs. Auch hat bisher niemand den Muth gehabt, dem Protestantismus und dessen antihierarchischen Tendenzen den Fehdehandschuh hinzuwerfen wie derselbe Kanzler. Es ist damit eine Kirchenpolitik inaugurirt worden, die nicht Bestand haben kann, weil sie Unmöglichkeiten für das vorliegende protestantische Preußen schafft. Fürst Bismarck glorificirte förmlich die römische Papstkirche und deren Institutionen. Um mit den Orden und den ordensähnlichen Kongregationen anzufangen — er findet die tyrannische Gewalt der Oberen dieser Genossenschaften zehnmal erträglicher als den Despotismus der Fraktions-Orden und Fraktions-Führer. Den römischen Priesterseminaren giebt Fürst Bismarck weitaus den Vorzug vor der wissenschaftlichen Ausbildung auf den Universitäten. Wird die übergroße Strafgewalt der Bischöfe bemängelt — weshalb haben sich die Priester ihren Beruf nicht von vornherein überlegt? Jetzt sind sie Priester und es ist ihnen nicht mehr zu helfen. Wer auf das protestantische Gewissen, das durch die Zurückberufung der Orden verletzt wurde, hinweist, der macht sich theoretischer Querköpfigkeit schuldig, wo es doch nöthig ist, die Sache vom Standpunkt des politischen Opportunismus anzusehen. Papst und Kaiser sind die zwei berufenen Instanzen zur Niederwerfung subversiver Tendenzen, wie sie durch den Fortschritt und durch die Sozialdemokratie genährt und großgezogen werden. Die Ehre des Staates wird nach dem Fürsten Bismarck gar nicht dadurch berührt, daß er mit der päpstlichen Kurie in ein Vertrauensverhältniß tritt. Es ist dem Kanzler ganz gleichgiltig, wie das neue Gesetz im Einzelnen sich gestaltet und welche von den Kopp'schen Amendements es noch in sich aufnimmt — wenn nur der Papst, der für das Reich großes Wohlwollen an den Tag legt, befriedigt wird. Des Kanzlers Trost ist, daß ja Kampfgesetze wieder ins Leben treten können, wenn sich von neuem ein Konflikt erhebt. Fürst Bismarck erklärte: wenn es noch ihm gegangen wäre, so würde schon 1878 das jetzige Gesetz eingeführt worden sein. Auch hält er sich versichert, in der Beseitigung des Centrums durch den Papst werde der Papst Sieger werden. Aber beseitigt denn der Papst das Centrum? Er hat den Führern desselben Elogen über Elogen sagen lassen und den Fortbestand des Centrums als eine kirchenpolitische Nothwendigkeit hingestellt!

Bemerkt zu werden verdient wohl, daß auch die französische Regierung unserm Kaiser ihre Glückwünsche zum Geburtstage hat aussprechen lassen. Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Flourens, richtete an den Fürsten Bismarck ein Telegramm, in welchem er ihn bat, dem Kaiser die Glückwünsche der französischen Regierung zu übermitteln.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Kapstadt vom 18. d. telegraphirt, daß die Kap-Regierung die Meldung berliner Zeitungen über das Bestehen eines Vertrages für die Erwerbung von Gebiet in Pondoland durch Herrn Nagel in der Amtszeitung bestimmt in Abrede stellen läßt.

Im Reichsamte des Innern wird ein Gesetzentwurf, betr. einige Neuorganisationen in der Verwaltung Elsaß-Lothringens, ausgearbeitet, welcher dem Reichstage bald zugehen soll.

Klerikalen Blättern zufolge wird demnächst die Wiedereröffnung der bischöflichen theologischen Lehranstalt zu Pelplin für die Diözese Kulm erfolgen. Auch der Wiedereröffnung der theologischen Lehranstalt in Posen sollen seitens der Regierung grundsätzliche Bedenken nicht entgegenstehen, falls der Erzbischof in Bezug auf die Anstellung der Lehrkräfte ein Uebereinkommen erreiche.

Die Verhaftungen von polnischen Sozialisten in Posen wegen sozialistischer Agitation, insbesondere wegen Verbreitung sozialistischer Druckschriften zur Zeit der Reichstagswahlen, dauert noch immer fort; vor einigen Tagen noch wurden mehrere Cigarrenmacher aus diesem Grunde verhaftet, sodaß die Anzahl der in Posen in Untersuchungshaft befindlichen Sozialisten gegenwärtig bereits gegen 30 beträgt.

* Geh. Regierungsrath Wettendorf, bekannt besonders wegen seiner mehrjährigen Thätigkeit in der Direktorial, ist zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium ernannt worden.

Halle, den 24. März.

— In vergangener Nacht kurz nach 2 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte in dem Grundstücke Mittelwache 2, Hrn. Rentner Taatz gehörig, ein über einer Böttcherwerkstatt belegener, mit Stroh und Heu gefüllter Stallboden. Es waren bald Mannschaften des städtischen Wasserwerks, die Feuerwehren und die Rettungscompagnie zur Stelle, sodaß in verhältnißmäßig kurzer Zeit der auf seinen Heerd beschränkte Brand gelöscht war. Ueber die Entstehung des Feuers ist sicheres noch nicht bekannt.

Meteorologische Station.

	23. März 9 U. ab.	24. März 7 U. mg.
Barometer Millimeter	743,1	747,9
Thermometer Celsius	+ 6,0	+ 3,2
Rel. Feuchtigkeit „	83 %	80 %
Wind	SW 2	SW 2

Thaupunkt n. d. S. H. + 1.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

23. März 8 U. morgens. Nördl. von Britannien war ein tiefes Minimum erschienen, weitere Depressionen befanden sich über England, am Kanalgebiet stürmische Winde hervorrufend. In Mitteleuropa war bei fast normaler Temperatur trübes zu Niederschlägen geneigtes Wetter vorherrschend. Haparanda 758. — 3 Std mäßig bedeckt, Moskau 771. — 7 Nordwest still wolkenlos, Hamburg 753 — 4 Südost leicht bedeckt, Wien 765 + 1 Süd still bedeckt, Nizza 765 + 7 still bedeckt, Paris 761 — 10 Südwest fast bedeckt. Am 22. früh 7 Uhr: Pola 768 + 7 Ost bedeckt, Rom 764 + 11 still heiter, Malta hatte nicht gemeldet, Konstant. 754 + 4 Nord frisch bewölkt.

* Wiener Meldungen zufolge fand am 22. d. früh in Travnik (Bosnien) ein leichtes Erdbeben statt, wenige Minuten später folgten zwei stärkere Stöße mit unterirdischem Getöse. Damit wäre abermals aufs Frappirendste die Falb'sche Erdbebentheorie bestätigt; in seinen d. B. in Berlin gehaltenen Vorträgen hatte Rudolf Falb bekanntlich betont, daß um den 24. d. neuerliche Erdstöße zu erwarten seien. Auch der jetzige Witterungsumschlag ist auf die um den „kritischen Tag" des 24. d. unvermeidlichen atmosphärischen Umwälzungen zurückzuführen.

* Wien, 24. März. [Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.] In Baden und St. Veit wurde vorgestern abend ein Erdstoß verspürt.

* Eine recht passende Ergänzung zu dem jüngst im Reichstage von dem Antisemiten Dr Böckel versuchten Angriff auf unsere unterirdischen Telegraphenlinien hat der letzte Schneesturm geliefert. Zwischen Wien und Triest wurden allein ca. 1000 Telegraphen-Doppelstangen umgeworfen! Dalmatien war nur auf dem Umwege über Italien und Corfu unter bedeutender Erhöhung der Taxen erreichbar. Auch an vielen Stellen in London, Sherborne, Bristol ꝛc. waren die oberirdischen Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. In Deutschland arbeiteten die unterirdischen Linien wie immer ungestört weiter.

Gerichtsverhandlungen.

* Potsdam, 23. März. Vor dem hiesigen Landgerichte wurde heute die Berufungssache des früheren Redacteurs der „Potsdamer Nachrichten", Gustav Prätsch, verhandelt, welcher wegen groben Unfugs Verbreitung der falschen Nachricht von der Erschießung

---

„Und das ist der einzige Schatten auf Deinem Dasein?"

„Der einzige!"

„So will ich ihn verscheuchen," sagte Rüdiger lächelnd, indem er sein Portefeuille öffnete. „Wie groß ist der Gesammtbetrag?"

„Du bist noch immer der gute edle Mensch!" jubelte sie. „Wir alle haben Dich verkannt."

„Keine Komplimente, Irma! Also wie viel?"

„Leider sehr viel, Rüdiger. Wenn ich alles zusammenrechne, werden fünfhundert Thaler herauskommen."

„Hier sind sie, aber sei in Zukunft verständiger. Borgen ist ein glatter Weg, auf dem man mit Riesenschritten dem Ruin entgegen geht."

Irma hatte die Banknoten hastig zusammengefaltet und in die Tasche geschoben; nun reichte sie dem Bruder beide Hände.

„Du hast mich von einer schweren Last befreit," sagte sie mit zitternder Stimme, „ich danke Dir von ganzem Herzen. Warst Du schon bei Archimbald? Oder wirst Du ihn nicht besuchen?"

„Ich gedenke, morgen hinzugehen. Ihr seht wohl nicht gut mit ihm?"

„Wie wäre das anders denkbar?" erwiderte sie achselzuckend. „Hat er nicht Dich und mich um unser Erbe betrogen?"

„Unser Vater soll nur Schulden hinterlassen haben!"

„Er hat auch ein Testament hinterlassen und darin bestimmte er ausdrücklich, daß Archimbald der Universalerbe sein solle. Du habest Dich durch Deine Auflehnung gegen seinen Willen und durch die Mesalliance von ihm losgesagt, schrieb er in dem Dokument; Du seiest somit nicht berechtigt, irgend welchen Anspruch zu erheben. In Bezug auf mich erklärte er, ich sei mit der erhaltenen Aussteuer abgefunden, habe auch durch mein späteres Verhalten jedes Anrecht auf seine Liebe verscherzt. Es unterliegt wohl auch für Dich keinem Zweifel, daß Archimbald dieses Testament erschlichen hat?"

„Ich will so scharf nicht urtheilen, Irma; wir haben ja beide den Starrsinn und Jähzorn des Vaters gekannt. Was er einmal beschlossen hatte, das wurde durchgesetzt, mochte auch die Welt darüber zugrunde gehen."

„Da kommt Georg!" sagte Irma, sich erhebend.

Der Blick Rüdigers heftete sich auf die Thüre — er ruhte einige Sekunden lang auf dem untersetzten Herrn, der auf der Schwelle stehen blieb und mit nervöser Unruhe an den Spitzen seines langen blonden Schnurrbarts drehte.

„Kennst Du Rüdiger denn nicht mehr?" fragte Irma vorwurfsvoll.

„Potz Blitz und Donner! Du bist es wirklich?" rief der ehemalige Hauptmann, der nun mit ausgebreiteten Armen auf den Schwager zueilte. „Hättest uns wohl vorher eine Zeile schreiben und Deine Ankunft melden können!"

„Wozu?" scherzte Rüdiger, den warmen Gruß ebenso herzlich erwidernd. „Kränze hättet Ihr mir ja doch nicht geflochten!"

„Nein," lachte Grüttner, „das wäre Verschwendung gewesen, und ein armer Versicherungsbeamter muß das Seinige zusammenhalten. Na, daß Du uns herzlich willkommen bist, wirst Du hoffentlich nicht bezweifeln, wenn wir auch damals mit Deiner Verlobung und den daraus entspringenden Folgen nicht einverstanden waren. Na, wir haben später auch noch darunter leiden müssen — aber setz' Dich. Hat Dir Irma nichts angeboten? Rauchen dürfen wir in diesem Sanktuarium freilich nicht, aber ein Glas Wein hätte sie Dir vorsetzen können —"

„Du hast ja den Schlüssel zum Weinkeller in der Tasche!" bemerkte Irma, ihrem Bruder einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend.

„Ja so, ich habe vergessen, ihn Dir zurückzugeben," sagte er, indem er den Schlüssel auf den Tisch legte. „Das Mädchen soll eine Flasche Portwein holen. Bleib nur hier, ich will schellen!"

„Ich muß ohnedies hinaus, um in der Küche und im Speisezimmer nachzusehen," erwiderte Irma. „Unterhaltungsstoff werdet Ihr wohl so viel finden, daß Ihr mich nicht vermißt."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870325019/fragment/page=0002

des deutschen Militärbevollmächtigten v. Villaume in Petersburg) zu 6 Wochen Haft verurtheilt worden war. Der von dem Angeklagten versuchte Beweis der Wahrheit mißlang vollständig. Der Gerichtshof verwarf die Berufung und bestätigte das erste Urtheil.

* Görlitz, 23. März. Ein Zahlmeister vom 2. Posenschen Inf.-Reg. Nr. 19 wurde wegen Bestechung zu 2½ Jahren Zuchthaus, Degradirung, Ordensverlust und Ehrverlust verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Langensalza**, 22. März. Auch in unserer Stadt wurde der Geburtstag des Kaisers in würdigster Weise gefeiert. Gestern abend bewegte sich ein Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt, wie er großartiger hier wohl noch nicht gesehen worden ist. An demselben betheiligten sich der Landwehrverein, die Schützengilde, die Feuerwehr, die Gungemeinde, Gesangvereine, Innungen u. s. w. Auf dem Töpfermarkte wurden die Fackeln auf einen Haufen geworfen. Hierbei brachte Hr. Bürgermeister Wiebeck das Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Sodann begaben sich die Vereine und Korporationen nach ihren Lokalen zum Festkommers. Heute vormittag versammelten sich wiederum die Vereine und Korporationen am Rathhause zu gemeinsamem Kirchgange nach der Bergkirche. Heute abend ist die Stadt festlich illuminirt, sie prangte überhaupt in würdigem Festschmucke.

Festberichte über die Feier von Kaisers Geburtstag sind uns auch heute noch aus verschiedenen Städten der Provinz zugegangen, so z. B. aus Jessen, Prettin, Tennstedt, Wiehe, Zörbig, Zahna, Guetz bei Landsberg.

△ **Eilenburg**, 23. März. Zu der Stelle eines besoldeten Stadtraths hier, welche vor kurzer Zeit mit 3000 M. Gehalt ausgeschrieben worden ist, haben sich 26 Bewerber gemeldet, von denen sechs auf die engere Wahl gestellt worden sind. — Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern beim Wagenordnen auf hiesigem Bahnhofe. Der Arbeiter Schäfer gerieth zwischen zwei Puffer und wurde so verletzt, daß nach einiger Zeit der Tod eintrat. Schäfer war noch jung und unverheirathet.

θ **Prettin a. E.**, 23. März. Zwischen Kläden und Schützberg ist ein mit Kohlen beladener Kahn, der mit einem ihm entgegenkommenden Schauseldampfer bei heftigem Sturme zusammengefahren war, schnell gesunken. Die Leute konnten kaum ihr Leben retten.

— Anläßlich der diesjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers ist dem Generalmajor Hassel, Chef des Generalstabs des IV. Armeecorps, der Adelstitel verliehen worden.

— Der Hauptmann Oskar Freiherr von und zu Egloffstein, im 1. Bataillon 5. Thür. Inf.-Reg. Nr. 94 ist zum Major befördert und zum Inf.-Regim. Nr. 72 nach Torgau versetzt.

⁂ **Leipzig**, 23. März. Die Einverleibung der Vorstadtdörfer in den Stadtbezirk Leipzig bildete heute den einzigen Gegenstand einer längeren Verhandlung der Stadtverordneten. Im Jahre 1866 bereits hatte der leipziger Stadtrath den Antrag an die Stadtverordneten eingebracht, das angrenzende Reudnitz (damals mit 9000, jetzt mit 20,000 Einwohnern) dem Stadtbezirk Leipzig einzuverleiben. Der Antrag wurde abgelehnt, weil nach der Aufnahme von Reudnitz die andern Orte auch die Aufnahme verlangt hätten. Jetzt steht der Stadtrath vor der gleichen Frage, nur sollen jetzt alle Orte im Umkreis vom 5 km in den Stadtbezirk aufgenommen werden. Drei Faktoren haben den Beschluß reifen lassen: 1. die Nothwendigkeit weiteren Raumes zur Ausbreitung der Stadt Leipzig; 2. die Entwickelung der gleichen Interessengemeinschaft zwischen Produzenten und Konsumenten in den Vororten und Leipzig und 3. die Vorsichtsmaßregel, daß zur Einverleibung frühzeitig genug Veranstaltungen getroffen werden, damit die Orte sich nicht selbst zu einer Stadtgemeinde zusammen thun. Die leipziger Vororte haben sämmtlich den ländlichen Charakter abgestreift, die Beschäftigung und Thätigkeit ihrer Bewohner ist die nämliche wie Leipzigs. Die Einverleibung der Vororte nun — vielleicht der bedeutsamste Schritt für Leipzig in diesem Jahrhundert! — ist indeß außerordentlich schwierig, da die ganze Angelegenheit mit erhöhten Steuern verknüpft ist. Leipzig hat Vermögen — die Vororte haben Schulden, das ist der springende Punkt. Hierzu kommt, daß die Einwohner der Vororte kaum zu erhöhten Steuern herangezogen werden können, betragen doch die Einkommen von ⅔ der Steuerpflichtigen unter 1100 M. Die Einverleibung der Vorstadtsdörfer kann daher leicht eine finanzielle Gefahr für Leipzig werden. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß indeß heute, sich zunächst grundsätzlich geneigt für die Einverleibung zu erklären. Die Einverleibung selbst, deren Bedingungen, Wahl der einzuverleibenden Orte, soll späteren Beschlüssen vorbehalten bleiben.

-g. **Dessau**, 23. März. Am 30. d. begeht der Konsistorial-Präsident Steinkopff sein 50jähriges Amtsjubiläum, aus welchem Anlaß u. a. im Saale der Bahnhofsgastwirthschaft ein Festmahl stattfindet.

-w **Buttstädt**, 23. März. Auf traurige Weise hat eine hiesige Familie ein blühendes Kind von 2½ Jahren verloren. Die allein im Hause anwesende Großmutter hatte einen Topf mit siedendem Wasser dem Ofen entnommen und denselben an den Fußboden gestellt. Während sie nur wenige Augenblicke in den Hausflur tritt, setzt sich das Kind in den Topf und zieht sich so schwere Brandwunden zu, daß es schon nach 2 Stunden verschied.

△ **Haiger** (Amt Dillenburg), 23. März. Am Vorabend von Kaisers Geburtstag durchlief unsere Stadt die Kunde von einem Mord. Der Rentner Schramm wurde kurz nach 10 Uhr beim Betreten des Stiehl'schen Gasthofes von Verbrecherhand erschossen. Schwer getroffen vermochte er noch das Gastzimmer zu erreichen, wo er gleich darauf todt zusammenbrach. Die muthmaßlichen Urheber des entsetzlichen Verbrechens sind bereits verhaftet und in das Amtsgefängniß zu Dillenburg gebracht worden.

— In Schalkau hat sich ein Ausschuß gebildet zur Förderung des Planes einer Bahnverbindung Sonneberg-Schalkau-Eisfeld.

Vermischtes.

T [Der Kaiser] trug bei der Abendunterhaltung im Weißen Saale des Königl. Schlosses zu Ehren seines vornehmsten Gastes, des Königs Albert von Sachsen, das blaue Band des Sächsischen Militär-St.-Heinrichs-Ordens mit der Devise im Stern: „Virtuti in Bello," eine Dekoration, welche unser Kaiser ganz allein trägt, und außer ihm kein anderer Fürst. Es hat mit der Verleihung dieses Ordens an den deutschen Kaiser folgende Bewandhniß. Am 9. Okt. 1870, und zwar im Hauptquartier zu Versailles, überbrachte der Königl. sächs. Generaladjutant v. Thielau im Auftrage des Königs Johann von Sachsen dem Könige Wilhelm das Großkreuz des Sächsischen Militär-St.-Heinrichs-Ordens. Das gleichzeitig überreichte Königliche Handschreiben mit dem Patente enthielt die Erklärung, daß König Johann in Erinnerung an die ruhmreiche Führung der deutschen Armee im Jahre 1870 die für den König Wilhelm bestimmte Dekoration mit einem Lorbeerkranze um das Mittelfeld geschmückt und dabei bestimmt habe, daß die auf diese Weise außergewöhnlich geschmückten Insignien nur von Sr. Maj. dem Könige von Preußen und sonst von Niemanden getragen werden sollen. Der zum Großkreuze gehörige Stern hat 8 Spitzen mit 48 geperlten Doppelstrahlen, dasselbe Mittelschild, wie das Ordenskreuz, aber in dem blauen Bande oben den Wahlspruch des Ordens: „Virtuti in Bello!" und unten zwei Lorbeerzweige. Das Großkreuz und der Stern zeigen außerdem den grünen Lorbeerkranz, den nun der Kaiser Wilhelm als König von Preußen auf seinen Insignien trägt, und der den blauen Rand des Mittelschildes einschließt.

— [Den Geburtstag des Kaisers] haben zwei Firmen zu Lennep in ganz besonders billigenswerther Weise begangen. Dieselben wendeten zum Gedächtniß dieses Tages den Unterstützungs- und Pensionskassen ihrer Fabriken namhafte Summen als Geschenk zu. Die Herren Johann Wülfing u. Sohn schenkten für ihre Tuchfabrik zu Dahlerau 25,000 M. und für ihre Kammgarnspinnerei in Lennep 15,000 M.; ferner schenkten die Herren Hardt, Poczorny u. Co. für ihre Streichgarnspinnerei zu Dahlhausen 10,000 M.

— [Der Kronprinz] pflanzte zum Gedächtniß an den 22. März d. J. von der ganzen Familie und seinen Gästen umgeben, im Garten des Prinzessinnenpalais einen Kastanienbaum.

— [Verhaftung.] In Prag wurde am Montag der Kassendirektor des Hauptpostamtes, Heinrich Hackl, festgenommen. Derselbe hat seit 8 Jahren bei den Scontrirungen statt mit Silbergulden mit Vierkreuzerstücken gefüllte Rollen ausgewiesen. Der verursachte Schaden beträgt 8000 fl. Hackl ist 71 Jahre alt und hat 48 Dienstjahre hinter sich.

Brand der Maria-Magdalenenkirche in Breslau.

Der „Bresl. Z." entnehmen wir über den gestern gemeldeten Brand noch die folgenden Einzelheiten: Am Mittwoch morgen nach 2 Uhr bemerkte man, daß es in dem nach der Nordseite gelegenen Thurme und zwar in der obersten Etage desselben, zu denjenigen Theile, von welchem die Brücke zu dem anderen Thurme überführt, brenne. Eiligst wurde die Feuerwehr gerufen. Dieselbe war auch bald in voller Stärke nebst allen Thorwachen und der Dampfspritze zur Stelle. Die Mannschaften erstiegen den andern Thurm, der nicht brannte, mit der größten Geschwindigkeit und griffen das Feuer von der Brücke aus an. Sie waren jedoch dem wüthenden Element gegenüber machtlos. Die Flammen schlugen zu sämmtlichen Fenstern des oberen massiven Theiles des Thurmes hinaus, ein Beweis dafür, daß der Brand schon seit längerer Zeit im Innern des Thurmes entstanden war. Bei dem mannichfaltigen Gebälk, das durch hohes Alter von einer außerordentlichen Trockenheit war, hatte das Feuer reichliche Nahrung. Trotzdem die Dampfspritze, welche auf dem Hintermarkt Aufstellung erhalten hatte, in Aktion trat, griff das Feuer immer mehr um sich. Die Wasserstrahlen, welche die Feuerwehr, die trotz der ungeheuren Gluth auf der Brücke tapfer Stand hielt, durch die südliche Oeffnung in das Innere des Thurmes schleuderte, vermochten das Feuer nicht zu dämpfen. Der Brand griff immer mehr um sich und mit grausiger Schnelligkeit stieg er bis zur höchsten Spitze des Thurmes. Es war ein entsetzlich schöner Anblick! Tageshell war die nächste Umgebung der Kirche und der Ring erleuchtet, und diese riesige Brandfackel warf weithin über die Stadt ihre Strahlen und schreckte die Bewohner aus dem Schlaf. Die Feuerwehr konnte sich nur nach darauf beschränken, den andern Thurm zu retten. Und das ist ihrem wackeren Bemühen in vollem Maße gelungen. Es war wenigstens ein Glück, daß der Wind nach Norden stand. Gegen 3½ Uhr sah man, wie in vollem Maße gelungen. Es war wenigstens ein Glück, daß der Wind nach Norden stand. Gegen 3½ Uhr sah man, wie der Knopf des Thurmes sich zu neigen begann. Da der Herabsturz der Thurmhaube zu befürchten war, so wurde der Hintermarkt und die Schuhbrücke bis zur Albrechtsstraße von dem zuschauenden Publikum geräumt. Immer höher stiegen die Flammen und immer dichter wurde der Funkenregen, welcher sich über die Albrechtsstraße und die Schuhbrücke ergoß. In kurzen Zwischenräumen fielen Holztheile und Metallstücke mit lautem Getrach auf das Pflaster des Magdalenenplatzes. Der brennende Theil des Thurmes begann sich stark nach Süden zu neigen und schon befürchtete man, daß er auf den andern Thurm fallen und denselben auch in Brand setzen würde, als gegen 4 Uhr unter entsetzlichem Krachen der ganze obere Theil auf den Magdalenenplatz vor das Portal der Kirche stürzte. Gleichzeitig fiel so dicker Funkenregen in weitem Umkreise des Thurmes, daß das Publikum an der Albrechtsstraße und Schuhbrücken-Ecke sich in wilder Flucht nach dem Ringe ergoß. Als der Funkenregen wieder nachließ, kehrte es an seinen früheren Standplatz zurück. Gleichwohl war derselbe nicht so ganz ungefährlich, da glühende Kohlen mitunter von Faustgröße herabfielen. Nach kurzer Zeit stürzte auch der Rest des Thurmes auf den nördlichen Theil des Magdalenenplatzes herab. Die Glocke, welche in dem Thurmaufsatz untergebracht war, liegt unmittelbar unter Metall- und Holztrümmern vor dem Portal.

Die Häuser am Magdalenenplatz wurden durch die herumfliegenden brennenden Holzstücke arg gefährdet. Das Gesinse eines Hauses begann sogar zu schweln, durch das energische Eingreifen der Feuerwehr wurde jedoch jede Gefahr beseitigt. Nachdem der obere Theil des Thurmes herabgeschlitzt war, konnte die Feuerwehr weiter erfolgreicher vorgehen, die Heftigkeit des Feuers ließ allmählich nach, um 5 Uhr schlugen nur noch schwache Flammen zum Thurme heraus und um 6 Uhr sah man nur noch Rauchsäulen aufsteigen. 8 Uhr vormittags war die Feuerwehr noch in voller Stärke auf der Brandstelle. Die Dampfspritze ist noch immer in Thätigkeit, um die im Innern des Thurmes noch schwach brennenden Holztheile abzulöschen. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt, es wird als wahrscheinlich angenommen, daß das Feuer durch Illuminationskörper entstanden ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers hat die fremden Börsen, besonders die pariser und londoner, zu einer Hausse-Bewegung veranlaßt, von welcher hauptsächlich französische und italienische Rente, ungarische Goldrente und Egypter profitirten. Die Geburtstagsfeier wird allgemein als ein Symptom des sich mehr und mehr befestigenden Friedens aufgefaßt. Die heutige Börse eröffnete bei ziemlich lebhaftem Geschäft in reservirter Haltung, welche sich später auf eine vom 15. März datirte Depesche aus Petersburg über einen Unfall, welcher dem kaiserlichen Eisenbahnzug passirt sein soll, besonders für Banken abschwächte. Die Verstimmung dauerte jedoch nicht lange und die Haltung befestigte sich wieder, vom Rentenmarkt ausgehend, auf fast alle Gebieten. Kredit waren, im Anschluß an den Jahresbericht, fest. Diskonto-Kommandit, Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft nachgebend. Von deutschen Bahnen stellten sich Mecklenburger besser, während andere Bahnen schon etwas niedriger notirten. Oesterreichische Bahnen waren schwächer, auch Schweizerbahnen mußten wieder etwas von dem Gewinn der letzten Tage abgeben. Nur Nordwestbahn stellte sich besser. Russisch-Polnische blieben unbeachtet. Bergwerke im Anschlusse an weiter nachgebende glasgower Notirungen matt. Russische Werthe konnten sich verhältnißmäßig gut behaupten. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich zu höheren Kursen wieder in Italienern und Ungarn, auch Egypter fest. Im späteren Verlaufe überrieg sich der Festigkeit der Rentenmärkte auch auf Bankpapiere, besonders für Kreditaktien trat zeitweise rege Kauflust hervor. Inländische Eisenbahnaktien profitirten Meistbietender durch Deckungen, während schweizer Transportwerthe unter dem Druck von schweizer Abgaben litten. Oesterreichische Bahnen fanden geringe Beachtung, Eisenbahnaktien matt. Ausländische Fonds blieben in fester Haltung, Ungarn und Egypter zeigten sich fortdauernd bevorzugt. Für russische Werthe konnte sich nur zeitweise, während der ganzen Börsenhalte die Tendenz als unentschieden bezeichnet werden. Bergwerksaktien waren matt zum Schluß, wie schon telegraphisch gemeldet ist. Die ermäßigten amerikanischen Preisnotirungen haben an Getreidemarkte im Verein mit dem weicheren Frühjahrswetter eine matte Haltung hervorgerufen. In Anfang wurde Weizen sogar 1½ M. unter den Schlußnotirungen der Vorbörse. Im weiteren Verlauf jedoch machten sich hier und da wieder einige Deckungskäufe bemerkbar. Wichtiger als für den Weizenmarkt ist die warme Witterung für Roggen. Heute sind, wohl namentlich infolge der warmen nassen Witterung, vielseitige Abgaben aus der Provinz eingetroffen, die bei dem gleichzeitigen Versehen der Platzfrachtkatalog nur schwerlängig Nehmer fanden. Die Preise haben durchschnittlich über 1 M. verloren. Zuletzt noch lag heute Hafer. Abgaben für nordrussische Exporteure und Blancoverkäufe des Flages trieben im Verein mit der milden Witterung, die eine baldige Eröffnung der Schiffahrt in Aussicht stellt, hier eine panikartige Bewegung und eine Preisreduktion von ca. 3 M. hervorgerufen. In Rüböl war der Verkehr ein geringer, während Spiritus matt lag auf größere Realisations-Verkäufe und eine umfangreiche Engagements. — Der Verkehr an der heutigen Waarenbörse war ohne größeren Belang bei mäßigem Besuch. Kaffee. Infolge der von Havre und New-York eingetroffenen besseren Notirungen treten Käufer aus ihrer Reserve heraus und es fand ein lebhaftes Geschäft zu höheren Preisen statt. Zucker. Raffinirte Sorten bleiben recht fest bei lebhafter Frage. Das Geschäft ist jedoch beschränkt, weil Käufer höhere Preise anstreben, die man vorläufig noch nicht bewilligen mag. Unser Markt ist etwas lebhafter. Schmalz ist in guter Nachfrage bei besseren Preisen. Reis. Die ersten Proben neuer Ernte sind eingetroffen und werden mit 10—11 M. unverzollt ab Bremen angeboten. Heute. Die Preise bleiben fest behauptet, Geschäft ist jedoch gering. Leder. Das Geschäft ist augenblicklich ruhig, die Aussichten für eine Besserung aber günstig.

— Antwerpen, 23. März. (Telegr.) Der Kammerrath der Stadt Antwerpen genehmigte heute den Vertrag betreffend die Konversion aller städtischen Anleihen, welche insgesammt etwa 180 Mill. Frs. betragen. Der Vertrag ist abgeschlossen mit der Banque de Paris, der Brüsseler Bank, der Society générale zu Brüssel, der Antwerpener Centralbank, der Bank von Antwerpen sowie mit mehreren anderen belgischen und holländischen Häusern. Der Zinsfuß ist auf 2½ Proz. normirt.

— Dividendenfestsetzungen. Württembergische Vereinsbank 6 Proz., Württembergische Vereinsbank 6 Proz., Oldenburgische Spar- und Leihbank 7 Proz., Sächsische Distantobank 4½ Proz., Oldenburgische Landesbank 6½ Proz., Pommersche Hypothekenbank 7 Proz.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 24. März. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 K., netto. Weizen fest, 150—159 M., Landweizen fest 154. Roggen, ruhig, 125—129 M., Gerste, unverändert, Land- u. Futtergerste, 1000 Ko, Futtergerste 120—135 M., Landgerste 149—152 M. Chevaliergerste 156—168 M. Hafer, starkes Angebot 115—122 M. Mais — M. Raps ohne Angebot. Rübsen — M. Erbsen 145 — 165 Mark, feinste Sorten über Notiz. Kümmel excl. Sack per 100 Kilo netto ohne Notiz. Stärke einschl. Fäß per 100 Kilo. Inhalt pr. 100 Kilo netto 33,50—34,50 M. Ermittelte Preise des Großhandels pr. 100 Ko. netto. Linsen 20—30 M., Bohnen 13,50—14,50 M. Kleesaat, roth 80—90 M., weiß 60—110 M. Schwedisch 60 bis 100 M. Esparsette 24—26 M. Mohnsamen ohne Angebot. Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,75 M. Weizenschalen 8,25—8,50 M., Weizengrieskleie 8,50 M. Malzkeime, helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9,00 M. Oelkuchen 11,75—12,25 M., Mais 27,00 bis 28.00 M., Rüböl 43,50 M., Solaröl, 0,825/30° 11,50—12 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., matt, Kartoffel- 38,00 M. Rüben —.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	23. März.	24. März.
Halle, Unterp.	1,94	1,98
Trotha, „	2,22	2,27
	22. März.	23. März.
Weißenfels, Oberp.	2,40	2,42
„ Unterp.	0,58	0,60
Alsleben, Oberp.	2,44	2,46
„ Unterp.	1,88	1,90
Kalbe, Oberp.	1,52	1,52
„ Unterp.	1,08	1,10

Elbe.	22. März.	23. März.
Dresden,	—0,56	—0,34 [1])
Torgau,	1,16	1,06
Wittenberg,	1,74	1,78
Roslau,	1,42	1,22
Barby,	1,64	1,06
Magdeburg,	1,54	1,50
	Unterm.	
	22. März.	23. März.
Arneim, Brückenp.	0,64	0,68 [1])

[1]) Früh 3° Wärme.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 24. März. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Die „National-Zeitung" meint bezüglich der Kirchenvorlage, der Abbruch der gebliebenen Reste der Falk'schen Gesetzgebung habe gestern im Herrenhause begonnen, und sie bezweifelt nicht, daß die nationalliberale Partei im Abgeordnetenhause die Verantwortlichkeit für die neuere Kirchenpolitik ablehnen werde.

Berlin, 23. März. Der Kaiser verlieh dem Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, den Schwarzen Adlerorden.

Pest, 22. März. [Telegr.] Anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm gab der Generalkonsul v. Bojanowsky heute abend eine glänzende Festlichkeit. In dem großen Mittelsalon war die Büste des deutschen Kaisers inmitten exotischer Pflanzen aufgestellt. An dem Feste, welches auf das Schönste verlief, nahmen theil: die ungarischen Minister, an ihrer Spitze Tisza mit seiner Gemahlin, zahlreiche Mitglieder des Parlaments, darunter Graf Andrassy mit Gemahlin, die Bürgermeister von Pest, Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Literatur, ferner Bischof Schlauch als Repräsentant des Klerus, und der kommandirende General Graf Pejacsevich. Bald nachdem die Gesellschaft versammelt war, erschien der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Botschaftspersonal und das ganze Konsularcorps.

Petersburg, 23. März. [Telegr.] Von den Angehörigen der deutschen Kolonie wurde der Geburtstag des deutschen Kaisers in drei verschiedenen Etablissements in patriotischster Stimmung begangen und wurden von allen dreien Glückwunschtelegramme an Se. Majestät abgesandt. Die Gesandten von Baiern und Würtemberg wohnten den Festlichkeiten bei.

Petersburg, 22. März. [Telegr.] Das in Simbirsk garnisonirende Kaluga-Regiment beging heute den Geburtstag seines Chefs, Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, mit einem Festgottesdienst. Hieran schloß sich die Vertheilung von Belohnungen aus dem vom Kaiser Wilhelm dem Regiment vermachten Kapitale, sowie ein Festessen, bei welchem die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Alexander ausgebracht wurde. Der Regiments-Commandeur sandte an den Kaiser Wilhelm eine Glückwunsch-Depesche.

London, 23. März. [Telegr.] An dem gestrigen Festbankett bei dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt nahmen sämmtliche Mitglieder der Botschaft und des hiesigen deutschen Konsulats theil. Der deutsche Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltete ebenfalls ein großes Bankett, welchem alle hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten. — Die in Dundee wohnenden Deutschen feierten den Geburtstag des Kaisers durch ein großes gemeinsames Diner. Die deutschen Schiffe im Hafen hatten geflaggt. — Das deutsche Maringeschwader, welches sich gegenwärtig in Southampton befindet, gab zu Ehren des Tages mittags Salutschüsse ab, welche von dem englischen Panzerschiff „Invincible" erwidert wurden. Sowohl die Schiffe des Geschwaders wie auch der „Invincible" hatten festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Madrid, 23. März. [Telegr.] Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm wurde hier in zwei Festversammlungen gefeiert, von denen die eine von dem deutschen Gesandten in dessen Hotel, die andere von den hiesigen Deutschen in dem „Hotel Peninsular" veranstaltet wurde.

Bombay, 22. März. [Telegr.] Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist gestern abend von den der hiesigen deutschen Kolonie Angehörigen durch ein Festmahl, bei welchem der deutsche Konsul den Vorsitz führte, festlich begangen worden.

Sofia, 22. März. [Telegr.] Die Mitglieder der Regentschaft und die Minister begaben sich heute zu dem deutschen Generalkonsul v. Thielemann, um demselben ihre Glückwünsche anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm darzubringen.

Sofia, 24. März. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Die Einberufung der Sobranje soll nach der Rückkehr der noch auf Reisen befindlichen Herren Ziskoff und Radoslaff erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870325019/fragment/page=0003

Leipzigerstraße 1. **E. Bendheim.** Leipzigerstraße 1.

Gänzlicher Ausverkauf meines Lagers fertiger Herrengarderoben.

Ich empfehle in größter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Confirmanden-Anzüge,

compl. Rock- und Jaquet-Anzüge, Frühjahrspaletots, Knaben-Anzüge etc.

Leipzigerstr. 35, nahe am Thurm. **J. Meincke,** Leipzigerstr. 35, nahe am Thurm.

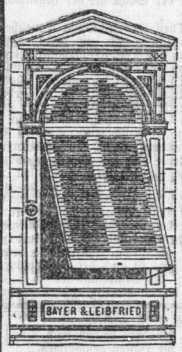
zeigt den Eingang sämmtlicher Neuheiten **der Frühjahrs- und Sommer-Saison** an und empfiehlt ein reichhaltiges Lager ungarnirter und garnirter **Hüte** vom billigsten bis feinsten Genre, sowie **Blumen, Federn, Bänder, Spitzen** in den neuesten feinsten Farben und Dessins; **Agraffen, Perlborden und Spitzen** in großartigster Auswahl und zu den billigsten Preisen. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Modellhüte zur gefl. Ansicht! Modellhüte zur gefl. Ansicht!

Tapeten, stets in den **neuesten** Dessins, farbenprächtigsten Colorits und größter Auswahl empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Hermann Bischoff,
45. Gr. Ulrichstraße 45.

Für Neubauten



als: Schlösser, Villen, Kurhäuser, Krankenhäuser, Schulgebäude, Postbauten, Bahnhofs-, Empfangs- u. Verwaltungsgebäude, Hotels, Wohnhäuser, Schaufenster, kurz öffentliche und Privatbauten jeder Art in Stadt und Land giebt es keinen bequemeren, dauerhafteren Fensterladen als die erprobte

Patent. Roll-Jalousie

mit Riemendurchzug und schrägen Lichteinschnitten. — Keine Sonnenstrahlen und doch Licht und Luft im Zimmer. Ausgezeichnete, nicht störende Ventilation. Leichte Handhabung. Kein lästiges Geräusch oder Klappern bei stürmischem Wetter. Bequem mit einer Hand vor das Fenster hinauszustellen. Beim Aufziehen vollständiges Verschwinden oberhalb des Fensters im Rollkasten. Für jeden Baustyl passend. Von Innen verschließbar. Vereinigt die Vorzüge der Sommer-Jalousien und Sicherheitsläden mit höchster Eleganz. Erfreut sich allgemeinster Einführung und Anerkennung.

Der Schattenwurf wird gewahrt.

Mäßiger Preis. Referenzen I. Rang.

Württemb. Holzwaaren-Manufactur Esslingen a. N.
Bayer & Leibfried.

Vorbedingung: Der übrigens sehr kleine Rollkostenraum muß im Fenstersturz des Rohbaues ausgespart werden.

Achtung!

Einkauf von Bücklingen und Bratheringen

betreffend.

Großen Vortheil für Händler

bietet das Hallesche Zweiggeschäft der Firma

J. Schmidt jr., Cröslin,

größtes deutsches Fisch-Import- und Export-Geschäft.

Die Waaren gehen in Ladungen nach Halle, in Folge dessen schnelle Beförderung und billige Fracht. Für alle umliegenden Ortschaften werden Vertreter gesucht, welche auf feste Rechnung kaufen, denen jedoch die größten Vortheile geboten werden.

Bücklinge sind zu beziehen in Kisten von 100 Stück und ca. 1000 Stück.

Bratheringe in Fässern von 55 und 60 Stück.

Die Preise sind die äußersten, welche bei directem Bezug geboten werden können.

Briefe ꝛc. sind zu richten an

J. Schmidt jr., Halle a. S.

Zu einem Kohlengeschäfte passende Räumlichkeiten möglichst Mitte der Stadt 1. Juli cr. zu miethen gesucht. Offerten unter T. 1118 durch diese Zeitung erbeten.

Billigste Eisenträger.

Neben allen übrigen **Baueisen** empfehle ich:

Hartwich-Eisenbahnschienen,

235 mm hoch, sehr wenig gebraucht, aber mit unvergleichlich höherer Bruchfestigkeit, als I-Träger, dabei bedeutend wohlfeiler.

Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme Elasticität, breite Fussplatte, absoluten Mangel an Walzfehlern, noch mehr zu Gewölbeträgern für ungleich schwere Belastung als I-Träger, welche nur aus dem allergeringsten Eisen hergestellt werden.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.
Specialfabrik für Eisenbauten,
Baueisenlager en gros.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts.

E. Bernstein jr.,

Leipziger Straße 6,
geradeüber dem „Goldenen Löwen".

Ich offerire:

Elegante Rock- und Jaquet-Anzüge	von 13	Mark
Elegante Hosen, sowie Hosen und Westen	„ 5	„
Elegante Joppen und Jaquets	„ 7	„
Elegante Sommer-Paletots	„ 10	„
Elegante Knaben-Anzüge	„ 3,50	„
Elegante Burschen-Anzüge	„ 7	„

Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben sowohl vom Lager wie nach Maaß bis zu den feinsten Qualitäten.

Keine Concurrenz, mag sie sein welche sie wolle, ist im Stande, elegante von besten Stoffen verarbeitete Herren- und Knaben-Garderoben so billig verkaufen zu können, wie ich solche meinen werthen Kunden abgebe.

E. Bernstein jr.,
Leipziger Straße 6.

Im eignen Interesse bitte auf meine Firma streng zu achten.

Rollläden aus Stahl u. Holz Wilh. Tillmanns, Remscheid. Ehrendiplom Amsterdam.

O. Dörr's Erziehungs- u. Vorbereitungs-Anstalt

Leipzig, Jacobstraße 3,

ermöglicht ihren Pensionären, die hiesige höhere Schulen besuchen sollen, durch gewissenhafte Leitung in der Freizeit und sorgfältige Kontrolle der Schularbeiten ein regelmäßiges Aufsteigen in die höheren Klassen.

Gründliche Vorbereitung für alle Gymnasial- und Realschulklassen, zum Abiturientenexamen, sowie zur Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen Dienst durch rasch fördernden, den individuellen Bedürfnissen des Einzelnen genau angepaßten Einzelunterricht. Prospecte auf Wunsch gratis und franco.

Stadtgarten.

Freitag den 25. März

Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe und div. Wurst in und außer dem Hause. **E. Seebe.**

Fachverein der Tischler.

Sonnabend den 26. März General-Versammlung.

Tagesordnung: Wahl der Lokalverwaltung.

Diejenigen Collegen, welche der neuen Organisation beitreten wollen werden gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen.

NB. Das Vergnügen des Vereins findet Sonntag den 27. März von Abends 7 Uhr ab im „Hofjäger" statt. Freunde des Vereins sind willkommen. **Der Vorstand.**

Lehrer!

Die Herren Lehrer und Schulvorstände wollte höflichst ersuchen, meine **Prima Hartholztafeln mit abgeschliffenem Schiefer** mit dem amtlich empfohlenen Fabrikat vergleichen zu wollen. Dieselben unterscheiden sich in keiner anderen Weise als dadurch, daß ich dieselben 20% billiger verkaufe, so daß es schon ärmeren Kindern möglich ist, eine gut liniirte Hartholztafel zu führen. **G. E. Krause,**
Schiefertafel-Engrosgeschäft,
Halle a/S., Leipzigerstr. 31.

Pferdedecken

stark wollig, gefüttert,
pr. Stück ℳ 4,25.
Versandt franco von 6 Stück an.
Hermann Arnold,
an der Marktkirche.

Polsterarbeiten,

Tapezieren, Dekoriren etc.
sauber und billigst bei
J. Müller, Zeitergasse 6.

Patent. Patent.

Volkszither,

neueste und praktischste Erfindung, die Schlagzither, Mandoline und Guitarre bei solchen Personen, die sich ein längeres und kostspieliges Studium nicht bieten können, **vollkommen** ersetzend. Indem man in der Lage ist, nach beigegebener Anleitung auf obiger **wirklich reellen, praktisch** construirten **Zither (ohne Notenkenntnisse zu besitzen) in einigen Tagen** die schönsten Musikstücke: Lieder, Arien, Tänze ꝛc. spielen zu können. Preis incl. Carton, Schule, Stimmhammer und Ring Nr. I. 9 ℳ, und Nr. II. größer 12 ℳ. Versand erfolgt **sofort** gegen Nachnahme.

Haupt-Depot bei
Gust. Uhlig, Halle a. S., unt. Leipz.-Str.

Eiserne Schiebekarren etc.
für alle Gebrauchsarten.
Sachsse & Co.,
Magdeburgerstraße 51.
Heizungs- und Ventilations-Anlagen.
Schornstein-Aufsätze.

Das größte **Strumpfwaaren-Lager** der Prov. Sachsen empfiehlt zu staunend billigen Preisen **selbstgefertigte Strümpfe**
W. Meyer, Rannischestr. 19.

Ernst Karras jun.,

Halle a. S., Markt 25,
empfiehlt sich als **billigste Bezugsquelle**
von Pfeifenspitzen.
Muster gegen Einsendung von 1 Mark.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870325019/fragment/page=0004